VII.

Die Enten Pommerns.

Von **F. Koske** (†).

Der Beitrag stammt aus dem Nachlaß des verdienten Bibliographen der Vogelwelt Pommerns. Nach Angaben aus der Literatur und eigenen Beobachtungen Koskes nehme ich an, daß der Verfasser seine Arbeit um 1902 abgeschlossen hat. Von Gefiederbeschreibungen hat Koske abgesehen; biologische Mitteilungen sind nicht zu reichlich gegeben. Er behandelt besonders das Vorkommen der Enten. Dabei führt er wichtige Fälle aus der Literatur an. Wie kein anderer war Koske, der so gründliche und umfangreiche Kenntnisse über die Veröffentlichungen der pommerschen Ornis besaß, dazu berufen, diese Arbeit zu schreiben. Wenn Koskes Forschungen auch etwa 20 Jahre zurückliegen, sind sie für den Ornithologen nicht überflüssig. Sie bilden eine vorzügliche Ergänzung zu den um 1910 einsetzenden Forschungen Paul Robiens, die in seinem Buch „Die Vogelwelt des Bezirks Stettin" (1920, Verlag von Léon Sauniers Buchhandlung, Stettin) niedergelegt sind. Der interessierte Vogelfreund benutze außerdem Alwin Voigts Büchlein „Wasservogelleben" (1921, Verlag von Quelle & Meyer, Leipzig), wo auf Seite 37—54 die Entenarten beschrieben sind.

Koskes Arbeit ist fast unverändert zum Abdruck gelangt. Nur einige unwesentliche und falsche Angaben wurden gestrichen, einige Anmerkungen über den neueren Stand der Forschung beigefügt.

Bei der Durchsicht vermißte ich ein Verzeichnis der benutzten Literatur. Die Hauptwerke gebe ich an. Hingewiesen sei noch auf Koskes bibliographische Arbeit über die Vogelwelt Pommerns in den Abhandlungen und Berichten der Pomm. Naturf. Gesellschaft des Vorjahres.

Buffon, Naturgeschichte der Vögel. Aus dem Französischen übersetzt und mit Anmerkungen und Zusätzen und vielen Kupfertafeln vermehrt durch Friedr. Heinr. Wilh. Martini. 1.—6. Band 1772—1777, 7.—35. Band nebst 2 Suppl. mit Anmerkungen, Zusätzen und vielen Kupfern vermehrt durch Bernhard Christian Otto. Berlin, Pauli 1781—1809.

Hornschuch und Schilling, Zur Naturgeschichte Pommerscher Vögel: nebst einem kurzen Vorwort über die neueste Geschichte und eigentliche Bestimmung der hiesigen naturhistorischen Institute. Von Prof. Hornschuch mit Benutzung

der Beobachtungen des Konservators Herrn Schilling. In: Greifswaldische Akademische Zeitschrift. Herausgegeben von Prof. Schildener, Greifswald. Gedruckt und verlegt bei Wilhelm Kunike. 1822, 1823, 1826.

v. Homeyer, E. F., Systematische Übersicht der Vögel Pommerns usw. Anklam 1837. Dazu: Erster Nachtrag zu: Eugen Ferdinand von Homeyers Systematische Übersicht der Vögel Pommerns. Anklam 1841.

Hornschuch und Schillung, Verzeichniß der in Pommern vorkommenden Vögel. Greifswald bei Friedrich Wilhelm Kunike 1837.

Borggreve, Bernhard, Die Vogel-Fauna von Norddeutschland. Berlin 1869.

Holland, Theodor, Die Wirbeltiere Pommerns usw. Stolp 1871.

Holtz, Ludwig, Beobachtungen aus der Vogelwelt von Neuvorpommern und Rügen. Mitt. naturw. Ver. Neuvorpommern und Rügen, XI, 1879.

v. Homeyer, E. F., Die Wanderungen der Vögel mit Rücksicht auf die Züge der Säugetiere, Fische und Insekten. Leipzig, Th. Griebens Verlag, 1881.

Verschiedentlich herangezogen: Naumannia und Stettiner Zeitschrift.

Ernst Garduhn.

A. Schwimmenten.

Krickente (*Anas crecca*).

Die Krickente ist, wenn auch nicht so häufig wie die etwas größere Knäkente, so doch ständiger Brutvogel in Pommern. Schon Otto sagt, daß sie ziemlich häufig in Pommern ist, und E. F. v. Homeyer führt aus, daß sie im Lande allerdings weniger zahlreich nistet als die Knäkente, dagegen in der Nähe des Nähe des Meeres häufiger ist; zur Herbstzeit erscheint sie in sehr großer Menge.

Dr. Quistorp gab in der Naumannia 1858, S. 52, an, daß sie in unserer Provinz selten oder nie nistend gefunden wird. Im Journal für Ornithologie 1868, S. 58, sagt er aber, daß im Sommer 1867 mehrere Paare auf den Wiesen an der Peene nahe bei Anklam nisteten. Holtz sagt, daß, wenn sie auch gerade kein seltener Bewohner Neuvorpommerns sei, sie doch auch nicht sehr zahlreich vorkomme. Borggreve gibt an, daß sie in der Nähe der Küste brüte, im Binnenlande nicht. Veranlassung zur An-

nahme des Brütens dort gebe der Umstand, daß sie während des Frühlingszuges bis tief in den Mai bei uns verweile.

Hintz führt sie brütend für Schloßkämpen auf, 1857 mit 5 Nestern, 1858 nicht; für 1861—63 gibt er keine Brut an, er habe wohl im März und April einzelne Paare gesehen, Nester aber nicht gefunden.

Tancré fand sie brütend auf Hiddensee (1881). Auf dem Neuwarpersee wurde sie brütend gefunden (1889). Im Jahre 1892 berichtete der Förster Konow-Warnow, daß sie alljährlich an der Randow zwischen Eggesin und der Ücker und in der Nähe des Eggesiner Sees brüte; zwei Nester standen so tief in der Erde, daß die Grassense das brütende Weibchen nicht gefaßt hatte.

Knäkente *(Anas querquedula).*

Die Knäkente, von den Jägern ziemlich allgemein Kricker genannt und deshalb häufig mit der Krickente verwechselt, ist Brutvogel durch ganz Pommern. Sie kommt sowohl an der Küste als auch an den Strömen, Binnenseen und kleinen Wasserlöchern brütend vor, leidet jedoch wie die Märzente unter der Abnahme der Niststätten und im Odergebiet durch die jetzt immer zur Unzeit, d. h. im Sommer eintretenden Ueberschwemmungen.

Man findet oft noch in der zweiten Hälfte des April große zusammenliegende Scharen dieser Ente.

Spießente *(Anas acuta).*

Die Spießente gehört in Pommern zu den nicht gewöhnlichen Erscheinungen, wenn man sie als selten auch nicht bezeichnen kann.

Otto in der Übersetzung des Buffon sagt, daß sie, obgleich nicht häufig, auch in Pommern niste.

Nach E. v. Homeyer kommt sie nur an großen Gewässern oder in der Nähe derselben sehr einzeln nistend vor; zur Zugzeit gegen die Mitte des April liegt sie auf überschwemmten Wiesen. Ebenso sagt E. v. Homeyer in seinen „Wanderungen etc.“, daß diese Ente hier im allgemeinen zu den selteneren Erscheinungen gehöre, wenn sie auch bisweilen auf einzelnen Seen nistet. Im Nachtrag I zu der „Systematischen Übersicht“ sagt er, daß sie im Frühling 1841 nicht selten auf Rügen und in Hinterpommern nistete.

Hornschuch und Schilling führen sie als „Brutvogel, Zugvogel, nicht selten“ auf.

L. Holtz sagt, daß sie zur Zugzeit, im Frühjahr und Herbste, mit anderen Enten zusammen auf den Binnengewässern erscheine. Er erwähnt aber nichts vom Brüten dieser Ente.

Hintz-Schloßkämpen gibt an, daß er sie in seiner Gegend schon brütend gefunden habe. Borggreve in der Vogelfauna Norddeutschlands sagt, daß sie häufiger wohl nur im Küstengebiet brüte; aus der Umgegend von Greifswald werde sie als Brutvogel genannt. Holland — Wirbeltiere Pommerns — sagt: „Auf Rügen, bei Stettin und in Hinterpommern brütend gefunden."

Aus neuerer Zeit werden folgende Fälle des Vorkommens genannt. Am 17. 7. 92 wurde ein altes Weibchen an der Oder bei Marwitz, also im Binnenlande geschossen. Im Jahre 1895 nennt Hocke in der Zeitschrift für Oologie, 1895, S. 21, sie die am gewöhnlichsten auf Hiddensee brütende Ente. Am 17. 7. 98 wurde ein Weibchen bei Barhöft geschossen, am 13. 9. 99 ein Exemplar am Peenemünder Haken, am 8. 7. 1902 wurden 6 flugbare Junge auf den Peenewiesen bei Anklam geschossen, auf welchen Wiesen sie schon öfter gebrütet hat.

Pfeifente (*Anas penelope*).

Die Heimat der Pfeifente liegt im allgemeinen nordöstlich von uns. Sie erscheint in Pommern zur Zugzeit in größeren Scharen und wird dann überall an der Küste, auf dem Haff und auf den Landseen gefunden; sie bleibt spät hier und wird bereits im Januar oder Februar wieder gesehen, so daß ein Überwintern bei uns nicht ausgeschlossen erscheint. Holland sagt sogar: „Zur Winterszeit auf der Ostsee einzeln oder in Gesellschaften." In der Nähe von Greifenberg i. Pomm. wird sie im Herbst in Schlagnetzen gefangen. Ein Brüten auf dem pommerschen Festlande ist bisher noch nicht festgestellt. E. v. Homeyer erlegte am 6. 5. 1840 auf dem Bug bei Hiddensee ein Weibchen, welches ausgebildete Eier bei sich hatte, und sagt im Journal f. Ornith., 1872, p. 338, daß sie nicht ganz so selten auf Rügen (in weiterem Sinne) niste; er habe auf dem Bug ein Weibchen beim Abfliegen von den Eiern erlegt. Tancré (1881) fand sie auf Hiddensee nicht mehr als Brutvogel.

Löffelente (*Anas clypeata*).

Die Löffelente ist Brutvogel durch ganz Pommern, doch scheint sie in Vorpommern häufiger zu sein als in Hinterpommern.

Bei der allgemeinen Abnahme der brütenden Enten ist auch ihr Bestand zurückgegangen. Bereits 1837 beklagt E. v. Homeyer die Abnahme der Süßwasserenten und sagt, daß es wenig Gegenden geben dürfte, in denen nicht in einem Zeitraum von etwa 50 Jahren, oft in weit kürzerer Zeit, die besuchtesten Brutplätze zerstört worden wären. Diese Abnahme ist aber in der letzten Hälfte des vorigen Jahrhunderts noch viel schneller vor sich gegangen.

Sie nistet auf den größeren Seen und Binnengewässern, kommt aber auch auf den Inseln des Rügenschen Strandes als Brutvogel vor. Otto fand sie nistend auf dem Wotick bei Cröslin, Schilling fand sie 1853 auf Hiddensee und zwar bis Ende Oktober nur einzeln oder zu zweien, Holland fand sie 1859 gleichfalls brütend auf Hiddensee. Ich fand sie am 28. 5. 1899 brütend auf 9 Eiern am Breetzer Bodden auf Rügen. Im Odertal bei Greifenhagen ist sie zur Zeit der Paarung eine häufige und durch die beim Fliegen erschallende Stimme und den großen Schnabel auffällige Erscheinung.

In Hinterpommern fand Hintz sie 1861 selten brütend an den Landseen am Ostseestrande; am 2. 6. 1861 fand er ein Nest mit 12 Eiern am Jamunder Bodden. In den achtziger Jahren brütete sie auf dem Schlönwitzer See. Nach mündlicher Angabe A. v. Homeyers steht das Nest im Gegensatze zu anderen Enten auf freier Wiese, überdeckt entweder von Gras oder altem Heu, unter welches die Ente kriecht.

Märzente *(Anas boschas).*

Die Märzente ist in Pommern überall häufig. Sie brütet nicht nur an der Küste, sondern auch im Binnenlande überall an den Strömen, Seen und den kleinsten Teichen, oft weit entfernt vom Wasser. Nach der Brutzeit schlagen sie sich zu großen Schwärmen zusammen und überwintern zum Teil bei uns.

Sie nistet meist in der Nähe des Wassers auf dem Boden, jedoch auch auf Kopfweiden, in Waldbrüchen auf Erlenstubben, in lichten Wäldern auf Krähenhorsten usw. Eine genaue Schilderung des Brutgeschäftes gibt Holtz in seinen Brutvögeln Neuvorpommerns und Rügens. Die Märzente leidet im Binnenlande vor allen Dingen unter der Trockenlegung jeder sumpfigen und nassen Stelle, so daß ihr Bestand immer mehr abnimmt; im Odergebiet werden alljährlich durch die im Sommer auftretenden Überschwemmungen unzählige Bruten zerstört. Die Entenjagd im Odergebiet ist deshalb zur Zeit bedeutungslos geworden. Noch in der Zeit vom 1. 4. 85 bis 1. 4. 86 sind nach der Preußischen Jagdstatistik in Pommern 36 124 Enten erlegt.

Otto klagt noch nicht über Verminderung der Märzenten; aber schon E. v. Homeyer (1837) bedauert, daß sie durch das Fangen der Jungen und mausernden Alten stark vermindert werden.

Schilling schildert (1852) ihr Auftreten auf Hiddensee: „Um Mitte Oktober waren die großen weitgestreckten Sandbänke ganz mit Märzenten bedeckt, wenn die Flüge sich erhoben, verursachte es ein Geräusch, welches wohl auf eine Viertelstunde Entfernung zu hören war.“ Berühmt waren auch in den achtziger Jahren

die Jagden auf Mausererpel am Haffstrand zwischen Altwarp und Ückermünde; jetzt hat dies auch nachgelassen.

Entenfänge wie an der Nordseeküste bestehen in Pommern nicht; nur in der Nähe von Treptow a. R. und Greifenberg werden Enten mit Schlagnetzen gefangen. Eine Schilderung dieses Fanges ist in der Stettiner Zeitschrift, 1884, S. 157, enthalten.

Schnatterente *(Anas strepera)*.

Die Schnatterente oder Mittelente steht in der Größe zwischen Märzente und Knäkente. Sie bewohnt hauptsächlich Mittel- und Nordasien und Nordamerika.

Otto führt sie nicht auf. E. v. Homeyer sagt, daß sie unter den wahren Enten in Pommern die seltenste ist; doch nistet sie mitunter hier. Hornschuch und Schilling führen sie gleichfalls als Brutvogel an. Holtz hat sie nur auf dem Zuge angetroffen, als Brutvogel in Neuvorpommern und Rügen nicht. Hintz-Schloßkämpen sagt im Journal für Ornithologie, 1884, S. 191, daß sie, wiewohl selten, hier schon brütend gefunden sei. Im Oktober 1902 wurde bei Swinemünde eine Schnatterente auf dem Zuge erlegt.

Am 24. 10. 99 wurde von dem Förster Schmidt in Carlshagen eine Ente geschossen, welche von Prof. Nehring und Prof. Reichenow-Berlin als ein Bastard von der Schnatterente und der Märzente festgestellt wurde. (Weidwerk in Wort und Bild, 1899, S. 50, und Stettiner Zeitschrift, 1900, S. 111.)

B. Tauchenten.

Eisente *(Fuligula hyemalis)*.

Die Eisente, eine nordische Entenart, erscheint im Oktober (Schilling notierte für Hiddensee den 16. 10.) in großen Mengen an unseren Küsten und hält sich den Winter über auf dem Meere und auf den eisfreien Binnengewässern auf. Sie ist eine der gewöhnlichsten Erscheinungen an der Küste und bleibt häufig bis Ende April oder Anfang Mai bei uns, so daß sie teilweise schon hier ihr dunkles Sommerkleid anlegt.

Sie wird massenhaft in Netzen gefangen und zum Verkauf gebracht.

An der vorpommerschen Küste heißt sie allgemein Klashanick.

Schellente *(Fuligula clangula)*.

Die Schellente ist vom Herbst bis zum späten Frühjahr eine der häufigsten Erscheinungen an der pommerschen Küste. Unter den großen Scharen der nordischen Enten fallen die Schellenten

durch die weißen Backenflecken der alten Männchen und durch die wie Schellen klingenden, ganz eigenartigen Flügeltöne auf.

Sie erscheinen nach E. F. v. Homeyer im November an der Küste, zum Teil auch schon früher, denn am 29. Oktober 1898 und am 15. Oktober 1902 wurden bereits Schellenten auf dem Neuwarper See gesehen und bleiben bis zum April überall dort, wo sie offenes Wasser finden. Sie werden in den von den Fischern zum Entenfang gestellten Netzen häufig gefangen.

Otto in den Anmerkungen zum Buffon sagt, daß man sie nach dem Klange der Flügelschläge „Jücher" nennt.

Die Schellente brütet bei uns in Hinterpommern; sie hat sich wie der Polartaucher auf einigen tiefen, ruhigen Seen der Seenplatte angesiedelt. Zuerst fand sie der verstorbene Forstmeister Wiese brütend in der Oberförsterei Balster zwischen Woldenberg und Callies; die Nester standen in alten Kiefern in verlassenen Nisthöhlen von Schwarzspechten. Die Schilderung des Nistens befindet sich im Journal für Ornithologie, 1855, S. 9. Holland und Borggreve führen dieses Nisten an.

Ferner teilte der Oberforstmeister v. Varendorff in der Sitzung des ornithol. Vereins zu Stettin vom 15. 2. 92 mit, daß die Schellente in der Oberförsterei Jacobshagen niste.

Anmerkung. Neuerdings ist die Schellente als pommerscher Brutvogel festgestellt worden. Zwar reichen die Nistfunde nicht heran an die der Provinz Brandenburg.

Moorente (*Fuligula nyroca*).

Die eigentliche Heimat der Moorente liegt südöstlich von uns, sie bewohnt hauptsächlich das gemäßigte und südliche Europa und das westliche Asien. In Pommern ist sie durchaus nicht selten und brütet z. B. auf dem Neuwarper See häufig. Entweder ist sie früher sparsamer vorgekommen oder übersehen worden. Sie ist leicht kenntlich im Fliegen an dem weißen Spiegel. Otto beschreibt sie 1809 in den Anmerkungen zum Buffon als „Brandänte *Anas leucophthalmos*" und gibt eine gute Abbildung. Er sagt: „Ich habe diese besondere Äntenart in dem Verz. Pomm. Vögel unter dem Namen Weißauge wie eine neue Art aufgeführt" — es folgt dann die Beschreibung —, „die Äntenart ist in Pommern nicht häufig, gehört aber doch nicht zu den seltensten. Sie brütet auch daselbst in stehenden Seen im Schilfe, z. B. bei Gintz nicht weit von der Ostsee, aber auch weiter von derselben mitten in Pommern, woselbst ich sie zu Zastrow geschossen habe."

E. v. Homeyer (1837) sagt, daß sie früher für äußerst selten gehalten wurde, in neuester Zeit jedoch öfter, auch auf größeren

Binnengewässern gefunden ist. Hornschuch und Schilling bezeichnen sie als Zugvogel, selten, nicht als Brutvogel, auch Holtz (1871) führt sie für Neuvorpommern und Rügen als Brutvogel nicht an. Hintz-Schloßkämpen nennt sie bis 1863 überhaupt nicht. Auch Holland führt sie nicht als Brutvogel auf. Borggreve sagt dagegen, daß sie in Hinterpommern niste. Am 6. 9. und 11. 9. 1885 wurde bei Schwellin je ein Stück beobachtet. Obgleich die Moorente ein südöstlicher Vogel ist, liegt sie doch mit den nordischen Tauchenten zusammen auf den Küstengewässern, denn in meiner Sammlung befindet sich ein Männchen, welches ich am 5. 12. 1888 zwischen den auf dem Stettiner Haff in Netzen gefangenen nordischen Enten fand und erwarb.

Anmerkung. Als Brutvogel gehört die Moorente nach unseren Beobachtungen zu den seltenen Enten.

Tafelente (*Fuligula ferina*).

Die Tafelente kommt im Winter mit den übrigen nordischen Tauchenten zusammen an unsere Küsten und wird wie alle diese Enten in Netzen gefangen. Diese nordischen Exemplare sind, soweit ich sie in Händen gehabt habe, stärker und lebhafter gefärbt als die bei uns erbeuteten. Sie ist leicht kenntlich an dem grauen Spiegel. Die Tafelente ist Brutvogel in Pommern, wenn schon sie nicht so häufig zu sein scheint, wie in Mecklenburg nach Wüstnei und Clodius. Otto in den Anmerkungen zum Buffon sagt (1820): „Diese Art Änten habe ich in Pommern bisweilen in Morästen mit Rohr und Schilf gefunden und geschossen, sie ist aber nicht häufig daselbst.“ E. v. Homeyer (1837 nennt sie sehr gewöhnlich, mitunter auch nistend, Holtz (1871) führt sie als Brutvogel für Neuvorpommern und Rügen nicht auf, Borggreve sagt: „Durchzugsvogel, brütend wohl nur sehr einzeln an einigen mecklenburgischen und pommerschen Seen. Hintz fand 1858 bei Schloßkämpen ein Nest. Ich habe sie Anfang der neunziger Jahre im Juli auf dem Neuwarper See geschossen, ebenfalls im Juli 1896 auf einem kleinen, bewachsenen Tümpel bei Klein-Schönfeld bei Greifenhagen.

Reiherente (*Fuligula cristata*).

Die Reiherente kommt im Winter in großen Mengen mit den übrigen nordischen Enten zusammen an unsere Küsten.

Über ihr Brüten in Pommern liegt nur eine sichere Angabe vor. E. v. Homeyer sagt (1837): „Doch soll sie schon nistend gefunden sein“; nähere Angabe fehlt. Im Journal für Ornithologie, 1872, S. 338, sagt er dann, daß er sie als Brutvogel in der Stolper Gegend gefunden habe. Ein besuchter Brutplatz sei vor

Jahren eine schwer zugängliche schwimmende Insel im Leba-See gewesen; sie wurde aber später beim Eisgange weggerissen; ob die Ente sich anderweite Brutplätze gesucht habe, sei ihm nicht bekannt geworden. Hornschuch und Schilling (1837) nennen sie: „Zugvogel, Brutvogel, nicht gemein." Nähere Angaben, namentlich über das Brüten, fehlen, Holtz sagt (1871), daß sie brütend seines Wissens in Neuvorpommern und Rügen noch nicht gefunden sei.

In Mecklenburg brütet sie nach Wüstnei und Clodius des öfteren auf dem Krakower und Schweriner See.

Anmerkung. Für das östliche Hinterpommern ist die Reiherente als häufig zu bezeichnen. Pfingsten 1921 fand ich sie auf vielen Seen im Regierungsbezirk Köslin gepaart vor (Leba-, Muddel-, Jassener-, Schottofsken-, Glambock-See u. a.). Seit Jahren ist sie als sicherer Brutvogel in ziemlich großer Zahl auf dem Jassener See.

Bergente (*Fuligula marila.*)

Die Bergente kommt aus ihrer nordischen Heimat alljährlich in der zweiten Hälfte des Oktober in ungeheuren Mengen an die pommerschen Küsten und bleibt dort bis zum späten Frühjahr; „wohl bis Pfingsten", sagt Otto. Die Scharen streifen von der Seeküste auf die benachbarten Binnengewässer und Ströme, wobei sie sich, wie E. v. Homeyer schildert, an der Küste in endlosen Schwärmen gegen Abend erheben. Diese Schwärme ziehen nicht wie die der Süßwasserenten regellos, sondern verfolgen eine bestimmte Heerstraße; so kann man stundenlang dem endlosen Zuge derselben zusehen, ohne eine beträchtliche Lücke darin wahrzunehmen.

Diese Ente ist es hauptsächlich, welche an der Küste und auf dem Haff von den Fischern in Netzen gefangen und auf die Märkte der Städte gebracht wird. Schon Dr. Quistorp schildert in der Naumannia, 1858, S. 50, den Fang in Netzen bei Heringsdorf, wobei er sagt: „Wegen der Federn machen ärmere Leute immer noch ein Geschäft, wenn sie das Paar mit 4 Groschen kaufen." Die Zeiten haben sich geändert, heute [1]) bezahlt man in Stettin das Stück durchschnittlich mit 1 Mark. Noch bis Anfang der neunziger Jahre kamen die meisten von den Fischern der Haffdörfer gefangenen Enten nach Stettin auf den Markt, jeden Winter nach meinen Feststellungen wohl gegen 20 000 Stück. Jetzt ist die Zufuhr spärlicher geworden, da die meisten Enten in die Berliner Markthallen geschickt werden; immerhin bietet der Entenmarkt auch noch jetzt ein buntes und interessantes Bild.

[1]) Die Arbeit ist 1902 abgeschlossen.

In der Vogelfauna Norddeutschlands gibt Borggreve an: „Auch auf Hiddensee soll sie einmal gebrütet haben", Näheres fehlt, auch woher die Notiz stammt. Diese Angabe ist auch in den neuen Naumann übergegangen.

Im Juli 1891 fand H. Hintze-Neuwarp sie zum ersten Male brütend auf dem Kohlberg am Haff bei Neuwarp, am 20. 7. 1891 enthielt das Nest 8 Eier, am 2. 8. kamen die Eier aus. Auch 1894, 1898, 1899, 1902 brütete dort ein Pärchen, die Nester wurden in der ersten Hälfte des Juni gefunden.

Kolbenente (*Fuligula rufina*).

Sie bewohnt die Länder um das Mittelmeer, sowie das mittlere Asien, ist kein eigentlicher Seevogel und hat viel Ähnlichkeit mit der Tafelente.

Die Angaben über ihr Vorkommen in Pommern sind unsicher. E. v. Homeyer sagt in seiner Syst. Übers. d. Vögel Pommerns: „Eine der seltensten Tauchenten, die mehr als verirrter Vogel wie als regelmäßiger Wanderer erscheint, doch bisweilen sich in ganz kleinen Gesellschaften sehen läßt."

Hornschuch und Schilling sagen: „Verirrt, selten." Holland führt sie unter den Wirbeltieren Pommerns auf mit der Angabe: „viel seltener als *ferina*"; neuere Beobachtungen liegen nicht vor.

In Mecklenburg brütet sie auf dem Krakower See.

Kragenente (*Fuligula histrionica*).

Die Kragenente ist als einer der seltensten Wintergäste in Pommern anzusehen.

Sicher aus Pommern stammende Exemplare sind m. W. in keiner Sammlung vorhanden.

Da jedoch wie gewöhnlich bei den hochnordischen Vögeln meistens nur jüngere Exemplare und Weibchen südwärts ziehen, diese aber den Eisenten in der Färbung außerordentlich ähnlich sind, so ist ein Übersehen der Art vielleicht nicht ausgeschlossen.

E. v. Homeyer sagt in seiner Übersicht der Vögel Pommerns, „daß nur einige, im Berliner Museum befindliche, in Pommern erlegte Vögel dieser Art ihr Vorkommen hier feststellen". Nach dem „neuen Neumann", Band X, S. 215, scheint die Herkunft dieser Vögel aber nicht sicher festzustehen. Ebendort wird angeführt, daß am 8. 3. 1875 der Jäger Meyer des Herrn E. v. Homeyer an einer offenen Stelle des Lupow-Flusses 5 Kragenenten gesehen habe, aber keine erbeuten konnte. Ferner gibt Hübner-Stralsund (Stettiner Zeitschrift 1902, p. 34) an, daß er am 6. 1. 1901 zwischen 100—200 Stück Eisenten, welche auf den offenen

Rinnen bei Barhöft geschossen waren, eine weibliche Kragenente erhalten habe. Leider war die Ente derart zerschossen, daß sie nicht mehr präpariert werden konnte.

Trauerente (*Oedemia nigra*).

Die Heimat der Trauerente ist der hohe Norden von Europa, Asien und Amerika. Sie kommt im Winter nicht allzu häufig an die pommersche Küste, sondern sucht mehr die Nordsee auf. Otto sagt, daß er sie nur einmal gesehen habe. E. v. Homeyer nennt sie seltener als die Samtente; am seltensten seien junge Vögel. In den Mitteilungen des ornithologischen Vereins zu Wien, 1881, S. 94, sagt er, daß er im Winter 1881 ein altes Männchen erhielt, das „im Lande" auf einem Flusse erlegt wurde und wahrscheinlich durch anhaltenden Sturm von der See verschlagen war. Er bemerkt, daß sie schon an der Küste nicht häufig sei, daß er sie aber vom Binnenlande noch nicht erhalten habe.

Gegen Ende der achtziger Jahre war sie unter den in Netzen gefangenen Enten des Stettiner Marktes eigentlich regelmäßig zu finden. Sie kommt nach Schilling Mitte Oktober an die Küste von Hiddensee. Doch beobachtete Herr v. Quistorp bereits am 13. 9. 99 am Peenemünder Haken vier Trauerenten.

Samtente (*Oedemia fusca*).

Die Samtente, leicht kenntlich an dem weißen Spiegel bei sonst tiefschwarzem Gefieder, kommt im Oktober regelmäßig an unsere Küsten und bleibt den Winter über auf den offenen Wasserstellen. Allzu häufig ist sie aber nicht; unter den in Netzen gefangenen Enten ist sie immer nur vereinzelt. Ein Brüten in Pommern ist nicht beobachtet. Auffällig ist dagegen, daß sie sich bereits im August an der vorpommerschen Küste aufhält.

E. v. Homeyer beobachtete Mitte August 1839 große Züge auf dem Bug. Tancré sagt (1881), daß er sie fast bei jedem Aufenthalte auf Hiddensee im August abends gegen 10 Uhr in großen Flügen über die Insel ziehen gehört und gesehen hat. „Sie kamen stets aus der Richtung von Arkona und flogen westlich gerade in die See hinein, möglicherweise waren auch Trauerenten dabei." Im Jahre 1887 sagt E. v. Homeyer weiter, daß er alte Männchen zur Sommerzeit an manchen Jahren bei Hiddensee zu Hunderten gesehen habe. „Sie kamen regelmäßig bald nach Untergang der Sonne aus der hohen See und fielen in der Nähe des Landes ein: Trauerenten habe ich zur Sommerzeit dort nie bemerkt."

Alex. v. Homeyer bestätigt, daß auch er Samtenten im Sommer zu Hunderten bei Hiddensee, auf der Grabow bei Barth und selbst

vor dem Ludwigsburger Haken bei Greifswald gesehen habe. Er nimmt an, daß dies alles Hagestolze, sogenannte „güste“ Enten, seien. Ich glaube, daß dies Mausererpel sind, und schließe dies daraus, daß am 31. 8. 99 Hübner-Stralsund eine Samtente erhielt, welche am Strande in Barnkewitz auf Rügen angetrieben war. Diese Ente war in der Mauser; die großen Schwingen waren erst etwa zur Hälfte gewachsen.

Eiderente (*Somateria mollissima*).

Die Eiderente kommt im Winter mit ziemlicher Regelmäßigkeit an unsere Küste, allerdings nur in braunen Exemplaren, d. h. Weibchen und junge Vögel. Sie geht von der Küste auch auf die Ströme — so wurde sie auf der Oder bei Stettin geschossen — und verfliegt sich des öfteren an unpassende Plätze, was schon Otto anführt. So wurde am 21. 12. 96 vom Förster Schmidt-Carlshagen auf Usedom ein Weibchen im Kiefernbestande gefunden und lebend ergriffen, und am 30. 11. 1900 wurde ein Weibchen in Jargelin bei Anklam geschossen.

Prachtente (*Somateria spectabilis*).

Die Pracht-Eiderente ist Brutvogel in den Ländern um den Nordpol, sie ist in Deutschland nur dreimal vorgekommen, darunter einmal in Pommern.

Professor Münter berichtet im Journal für Ornithologie 1853, S. 207, daß am 28. 3. 1853 von dem Kgl. Oberlotsen Bohnsack auf der Insel Ruden, dicht bei der Insel Usedom, ein Männchen im Prachtkleide erlegt ist. Der Vogel befindet sich im Universitäts-Museum in Greifswald. Siehe auch die Angabe im neuen Naumann, Band 10, S. 241.

Da die Weibchen der Pracht-Eiderente denen der gewöhnlichen Eiderente sehr ähnlich sehen, an unsere Küste aber fast nur unausgefärbte Vögel oder Weibchen kommen, so ist es nicht unmöglich, daß diese Ente nur übersehen wird, und daß sie häufiger auftritt, als man annimmt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Abhandlungen und Berichte der Pommerschen Naturforschenden Gesellschaft Stettin = Dohrniana

Jahr/Year: 1921

Band/Volume: 2

Autor(en)/Author(s): Koske Franz

Artikel/Article: Die Enten Pommerns 80-91